

Zeichen in unserer Stadt : Plastiken und Reliefs aus dem 20. Jahrhundert

Autor(en): **Bloch, Peter André / Hagmann, Peter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Oltner Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **52 (1994)**

PDF erstellt am: **08.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-659341>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

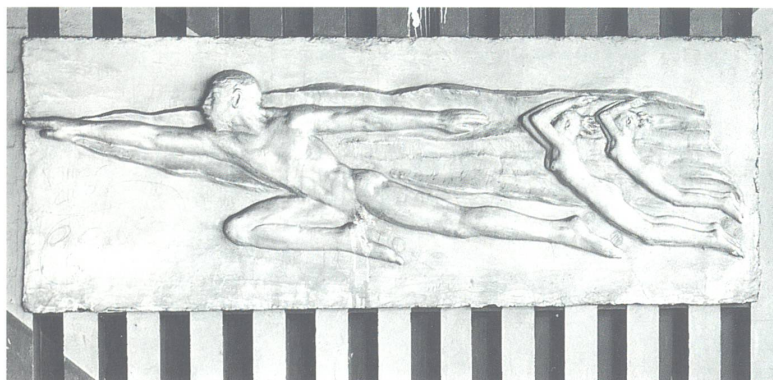
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zeichen in unserer Stadt

Plastiken und Reliefs aus dem 20. Jahrhundert



1

Letztes Jahr haben wir auf die originale Skulpturen-Ausstellung der IG Altstadt hingewiesen und dabei einige ganz ungewöhnliche starke Werke vorstellen dürfen. Damit haben wir eine grosse Welle des Interesses unter unsern Lesern ausgelöst, auch etwas über die Skulpturen zu erfahren, die in letzter Zeit in Olten aufgestellt worden sind, aus einem ganz bestimmten Anlass, an spezifischen Orten mit entsprechender Funktion und Bedeutung. Der junge Fotograf Peter Hagmann hat für uns eine Dokumentation zusammengetragen, und der ehemalige Konservator des Kunstmuseums, Paul Meier, hat uns dazu einige Angaben und Hinweise geliefert, für die wir ihm dankbar sind: Denn je abstrakter die Werke, um so wichtiger werden für das Verständnis auch die Hintergrundinformationen. Es war selbstverständlich nicht möglich, alle vorhandenen Plastiken aufzulisten; denn Olten besitzt eine recht stattliche Anzahl ganz bedeutender Werke. Die Auswahl wird nächstes Jahr fortgesetzt, wiederum mit der Angabe des Künstlers und seiner Lebensdaten, des Titels des Werkes und seiner Aufstellungszeit sowie des Aufstel-

lungsorts. Damit sind zwar die Plastiken nicht erklärt, aber doch in einen bewussteren Zusammenhang gebracht.

Wer hat Lust auf einen kleinen Rundgang durch unsere Stadt, um sich mit diesen Werken auseinanderzusetzen? Es ist wichtig, sie auch in ihrer unmittelbaren Beziehung zu ihrer Umwelt zu erfahren, in ihrer Auseinandersetzung mit den sie umgebenden Dimensionen von Raum und Zeit. Manche gehen achtlos an ihnen vorbei, verstrickt in die eigenen Probleme oder kopfschüttelnd und ratlos gegenüber allem, was in sich Fragen enthält und Spannungen auslöst. Zu sehr werden wir alle von andern Zeichen vereinnahmt, von Verboten und Aufrufen, Hinweisen und Ratschlägen, Informationen und Schlagzeilen, vor allem von einer Flut von Werbung, die uns zum Konsum verführt und unsere Meinung zu beeinflussen sucht, mit der ihr eigenen Kunst der direkten und indirekten Wirkung. Ist es deshalb nicht wichtig, dass es Zeichen und Wegwarten gibt, Freiräume des Denkens, Fühlens und Widerstandes, die ihre Substanz gegen den Trubel und

die Vereinnahmung durch den Alltag setzen: in leiser, selbstverständlicher Mehrdeutigkeit? Wer weiss, vielleicht weckt die eine oder andere Angabe Ihr Interesse und löst in Ihnen impulsartig selbst eine schöpferische Auseinandersetzung mit angetippten Fragen aus?

Hier dazu die Informationen, die ich zusammentragen konnte: Jakob Probst (1880–1966) ist von den Schweizer Bildhauern in Olten am besten vertreten. Er fand im heimatlichen Baselbiet damals nicht die ihm gebührende Anerkennung, wohl aber in Olten, wo er besonders durch den Architekten Hermann Frey, dessen Eltern ebenfalls aus Reigoldswil stammten, grosse Förderung und Freundschaft erfuhr. Aus Dankbarkeit schenkte der Künstler der Stadt eine grössere Anzahl von Plastiken, die sich im Kunstmuseum befinden, wo 1980 – zum 100. Geburtstag des Künstlers – auf Anregung Hermann Freys eine sehr beachtete Gedenkausstellung stattfand, wozu ein sehr informativer Katalog erschien.

1. Das 1930 geschaffene Gips-Relief «Merkur» befindet sich im geschützten Durchgang des Frohheimschulhauses. Das Geschenk des Künstlers ist der Entwurf zur dreiteiligen Plastik «La Vitesse» am Bahnhofgebäude Cornavin in Genf. Es will durch seinen Standort die Verbindung des Altbaus mit dem von Hermann Frey geschaffenen Neubau des Frohheims räumlich in eine erträgliche Spannung bringen.

2. Die aus dem Jahre 1948 stammende Plastik «Die Säerin» steht vor dem Bannfeldschulhaus, das Hermann Frey erbaut hat.



2△

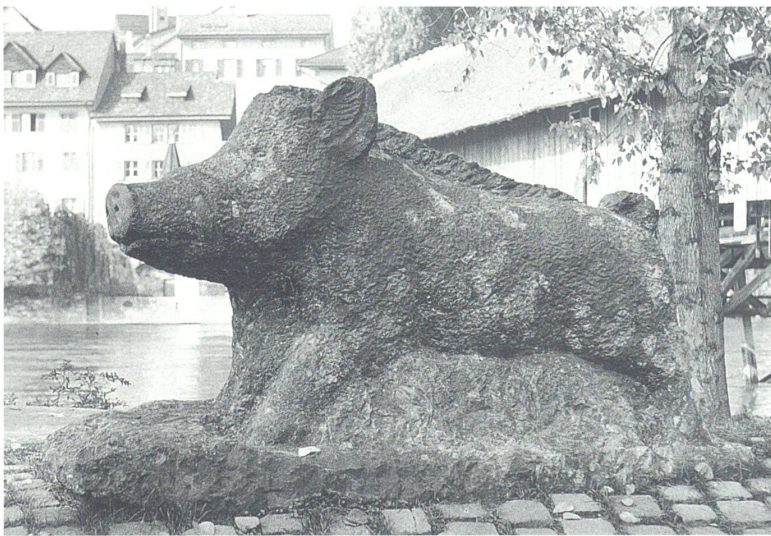
3▽



4△

6▽





5



7

3. Auf dem Friedhof Meisenhard ist beim Kolumbarium gegenüber dem Krematorium Jakob Probsts Plastik «Feuergott und Genius» aus dem Jahre 1959 aufgestellt. In einer symbolischen Vereinigung gegensätzlicher Materialien (Stein und Bronze) und Gesten wird die Befreiung des Menschen aus der irdischen Gefangenschaft im Gegenständlichen durch den Tod angedeutet.

4. Unter Anwesenheit von General Guisan wurde am 8. Mai 1955 im

Stadtpark das Wehrdenkmal eingeweiht, zur Erinnerung an die während des Zweiten Weltkrieges verstorbenen Soldaten. Ursprünglich war die Plastik als Hodler-Denkmal für die Stadt Genf konzipiert, wofür sich Probst 1950 durch dessen im Landesmuseum befindliches Fresko «Rückzug von Marignano» inspirierte. General Guisan sah den Sinn des Denkmals im «Verteidigen, Durchhalten, Widerstehen». Jakob Probst hat das in Alpenkalk gehauene Werk in Olten an Ort und Stelle fertiggestellt.

5. Jakob Probsts «Eber» 1960, aus Porphyr, steht am Aare-Fussweg, südlich der alten Brücke, bei der Unterführung. Diese Plastik erlangte eine grosse Popularität, weil sie ihr Hinterteil nicht nur dem Oltner Stadthaus, sondern auch der Solothurner Obrigkeit entgegengestreckt und dadurch auch die traditionelle Widerborstigkeit der Oltner Bürger repräsentiert. Im Volksmund wird das Werk liebevoll «Wildsau» genannt.

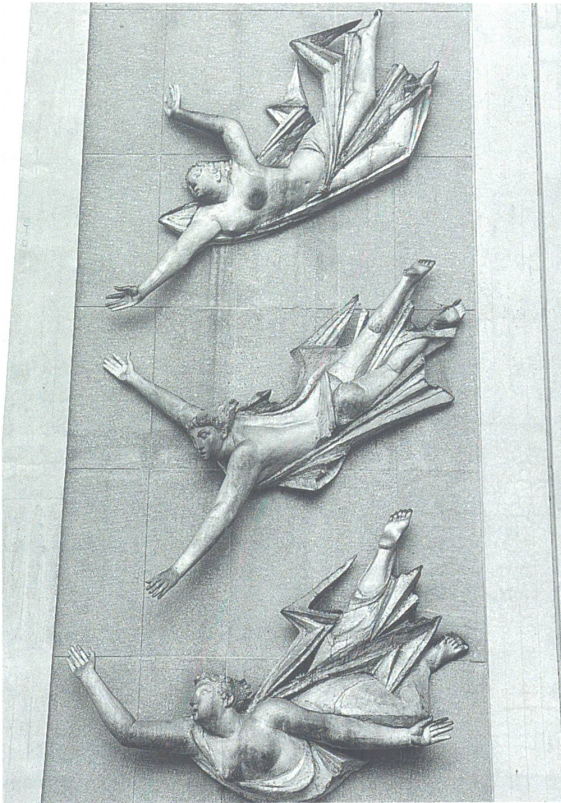
6. Bei der Bahnhofbrücke steht Otto Charles Bänningers (1897–1973) Bronzeplastik «Remonte», die aufgrund eines öffentlichen Wettbewerbs in den Jahren 1957–1961 für diesen Standort geschaffen worden ist und sich harmonisch in das gesamte Brückenbild einfügt.

7. Im Park des Frohheimschulhauses fand die «Liegende Frau», Bronze, des Oltner Bildhauers Walter Rupp (1902–1955), der lange in Paris lebte und ein grosser Freund des Komponisten Arthur Honegger war, ihren leider etwas versteckten Platz! (Dokumentation dazu in den «Oltner Neujaarsblättern» 1950/1958)

8. Remo Rossi (1909–1982) aus Locarno gestaltete das Relief «Velocità e comunicazioni», 1953, Aluminiumguss auf Tessiner Granit, für die Südfassade der Aare-Tessin AG. In einem ersten Entwurf war als verbindendes Element ein Blitzstrahl vorgesehen, worauf der Künstler jedoch bei der Ausführung verzichtete, damit das Werk ruhiger wirke.

9. Der in Gerlafingen aufgewachsene Bildhauer Heinz Schwarz (1920*) schuf die Bronze-Plastik «Catherine II» 1963; sie wurde 1965 im südlichen Innenhof des Stadthaus aufgestellt.

10. Die Polyesterplastik «Der rote Schweizer» von Wilfried Moser (1914*), Zürich/Paris, wurde 1976 auf dem hinteren Pausenplatz der Kantonsschule Hardwald aufgestellt. Sie animiert die Schüler zum Klettern und fröhlichen Versteckspielen.



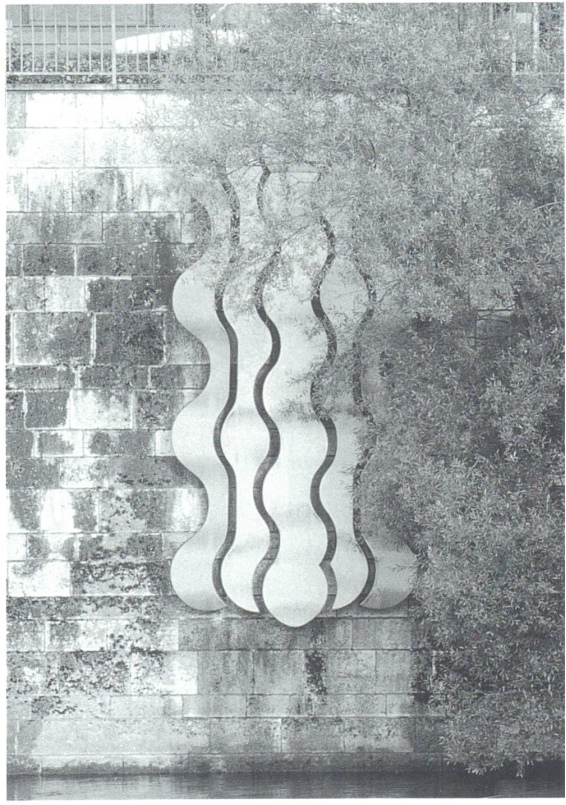
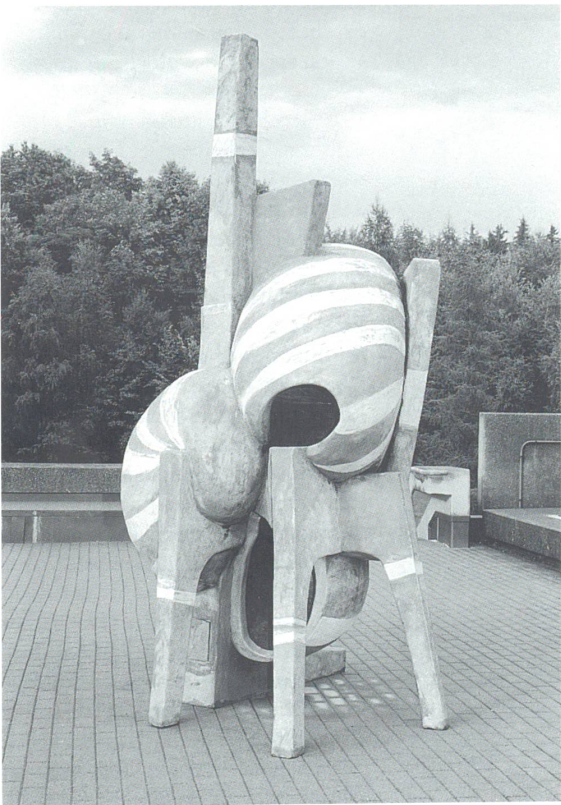
8△

10▽



9△

12▽





11 △

11. Oscar Wiggli (1927*) aus Solothurn, lebt in Muriaux. Die Stahlplastik aus Corten wurde für die Kantonsschule Hardwald geschaffen und dort 1979 beim Eingang an markanter Stelle montiert. Die Schüler nennen das eindrucksvolle Werk «rostendes Mammut».

12. Gillian L. White (1939*) schuf ihre Polyesterplastik, die sich an der Stützmauer des Aarequais beim Bahnhof befindet, anlässlich eines öffentlichen Wettbewerbs, der 1969 vom «Aktionskomitee für eine Erinnerungsplastik für den Gewässerschutz» ausgeschrieben wurde. Ausführung 1972.

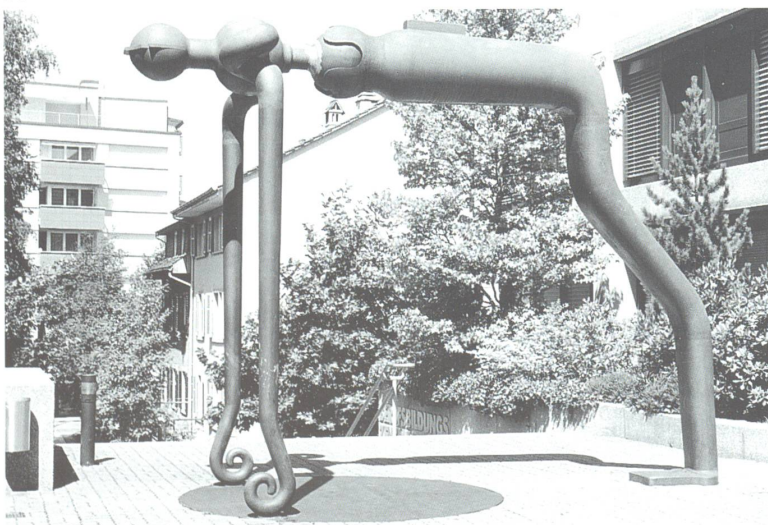


14 ▽

13. Eugène Dodeigne (1923*) aus Rouvieux bei Lüttich/Belgien konzipierte die Steinskulptur «Die Trauernde» 1974 für das Neue Kolumbarium des Friedhofs Meisenhard.

14. Der aus Büren a. A. stammende Peter Travaglini (1927*) hat die «Drei Figuren» letztes Jahr für die Ausstellung der IG Altstadt nach Olten gebracht, wo sie solchen Anklang gefunden haben, dass sie in einer Sammelaktion angekauft wurden.

16



15. Bernhard Luginbühls (1929*) «Oltner Eisenstorch», Eisenplastik, wurde 1986 der Stadt als Geschenk der Solothurner Kantonalbank zu ihrem 100-Jahr-Jubiläum übergeben und auf dem Platz der Begegnung aufgestellt. Das Werk ist auch als Reverenz an die Eisenindustrie zu verstehen, die bekanntlich unabdingbar zur Oltner Wirtschaftsgeschichte gehört. Die Liebe zum Schrott, zum Ausgedienten, zu der sich Luginbühl in seinen Plastiken aus Industrieabfall und Fundobjekten bekennt, führt ihn zu Umsetzungen grosser Originalität und überraschender Schönheit.

16. Franz Eggenschwiler (1930*), aus Solothurn stammend, lebt im Emmental, in Eriswil, wo ihm letztes Jahr sein Atelier niederbrannte. Auf dem Areal der Gewerblich-industriellen Berufsschule steht seit 1980 seine als Aluminiumguss geschaffene Plastik

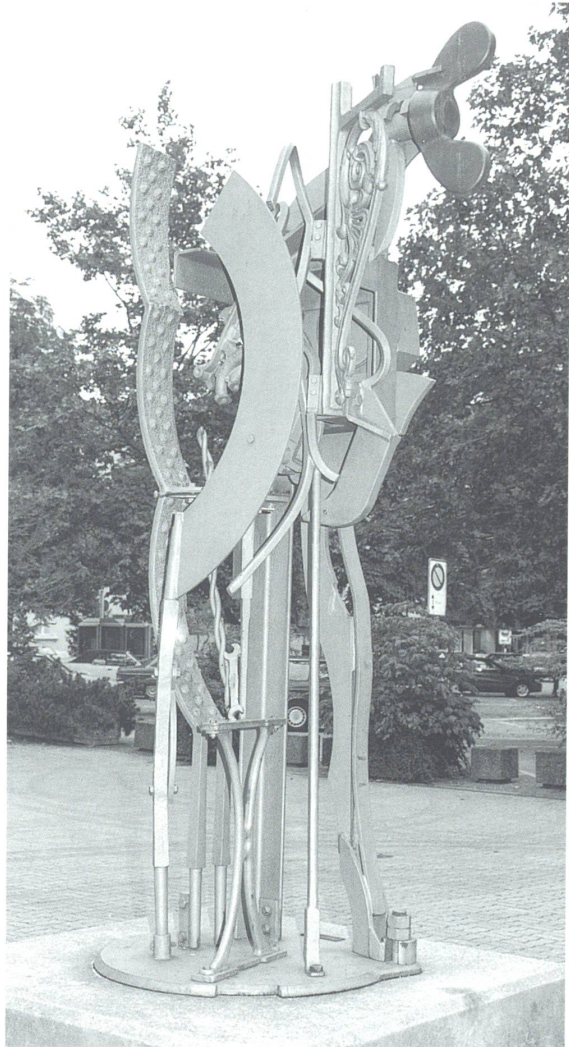


13

«Dreibeiniger Mondaff». Dieses Projekt hat – nach Eggenschwiler – «seinen Namen von einem Volkspropheten, der um 1830–50 in Österreich mit der medialen Schrift Mitteilungen niederschrieb, deren Inhalte ihm erst beim nachmaligen Durchlesen bekannt wurden. Neben vielen andern interessanten Nachrichten (im wörtlichen Sinn) berichtete er mit der automatischen Schrift von Verhältnissen im weiten Raum des Weltraums, der die Menschheit ja schon immer in ihren Bann zog, von der Beschaffenheit und den Bewohnern des Mondes. Er beschreibt den Mondaffen, der Sprünge von 30 m zu machen verstehe und mit dem einen Hinterbein ab-

stösst.» Eggenschwiler hat unter dem Eindruck der Begeisterung, dass ein Mensch lange vor der Mondlandung die dortigen Verhältnisse erfand, diese Plastik entworfen, als Symbol der menschlichen «Neugier und Wissensdurst», und zwar als «Rätselplastik stellvertretend für alle Erkenntnisse, die dem Lernenden und auch der ganzen Menschheit fehlen und noch der Entdeckung harren.» (Zitat aus Brief des Künstlers).

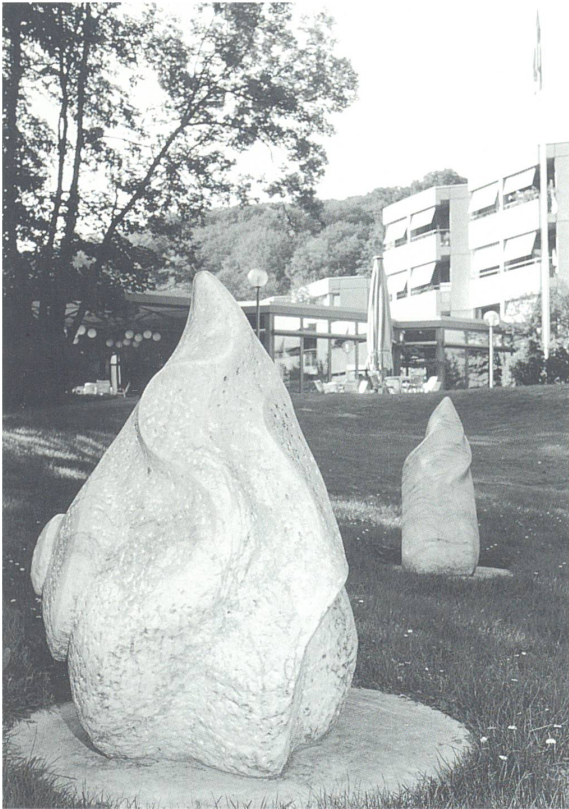
17. Akiko Sato (1942*) aus Tokio stammend und in Fehraltorf lebend, schuf die wunderschönen Steinplastiken anlässlich der Einweihung für das Altersheim am Stadtpark.



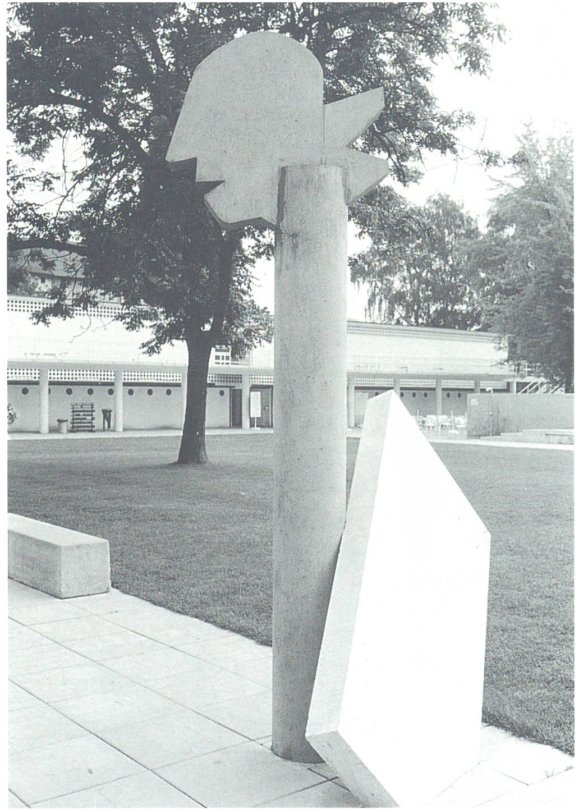
15

18. Jörg Mollet (1942*) aus Olten hat in der Badeanstalt und auch im Sälquartier wie archaische Schriftzeichen wirkende Steinplastiken aufgestellt, die in ihrer Hintergründigkeit zeichnerhaft auf Geheimnisse hinweisen, die in den Dingen und auch in den Menschen liegen.

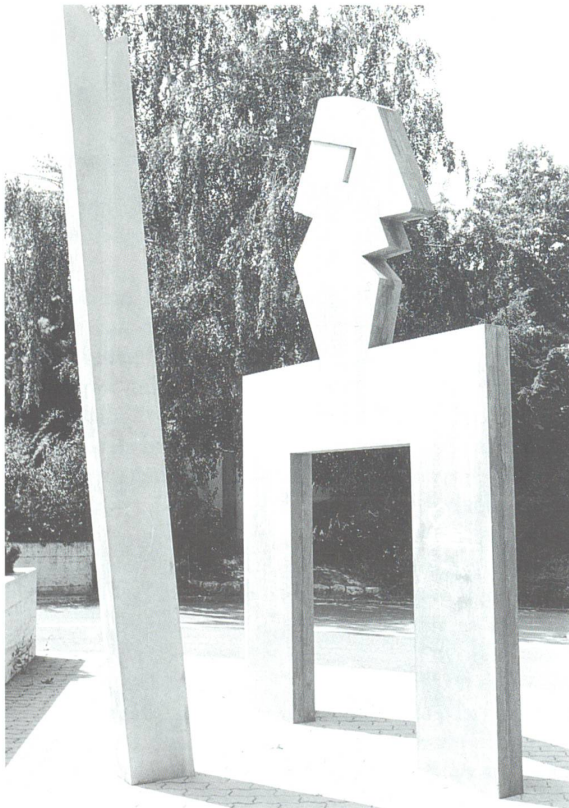
19. Schalkhaft grüsst seit 1992 der Teufelsakrobat des aus dem elsässischen Hindisheim stammenden Künstlers Remund Waydelich (1938*) vom Giebel des Sega-Gebäudes an der Baslerstrasse in die Stadt hinunter. Ob er wohl die Schwerelosigkeit einmal ganz verliert und den Traumsprung in die unendliche Weite wagt?



17 △



18 △



76



19 ▽